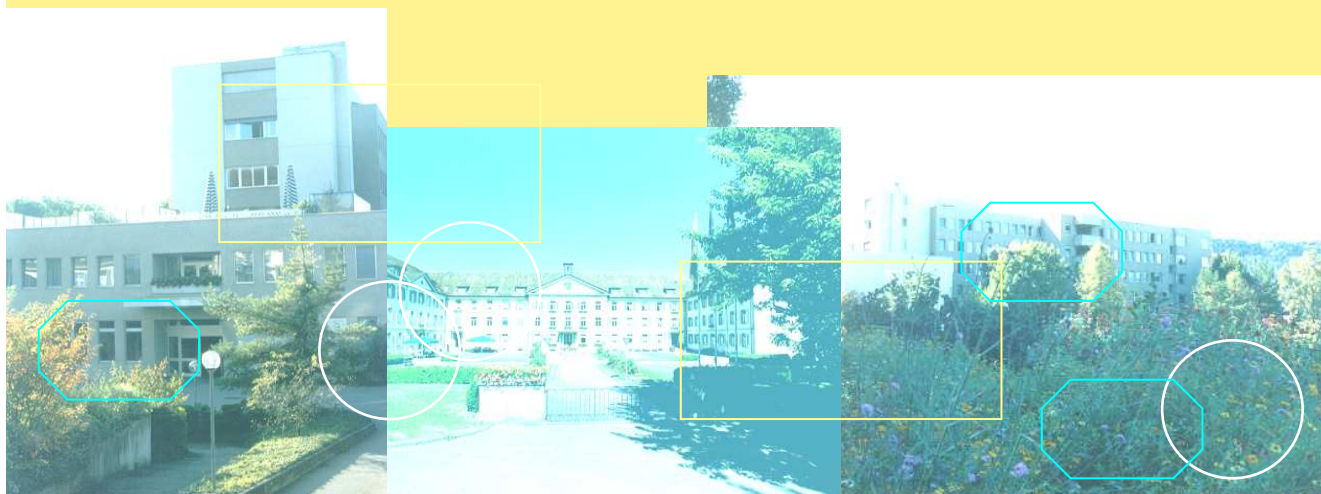


Konzept Seelsorge ipw

Mai 2009



Inhaltsverzeichnis

Abschnitt	Seite
1. Seelsorge ipw: Grundhaltung der Geschäftsleitung	3
2. Leitgedanken der Spitalseelsorge	4
3. Strukturelle Einbettung	4
4. Seelsorge-Auftrag	5
- Ziele seelsorgerlicher Begleitung	5
- Klinik Schlosstal	5
- Dezentrale und ambulante Angebote	5
- Mitarbeitende	6
- Angehörige	6
- Konfessionen und andere Religionen	6
- Pikettdienst	6
5. Gottesdienste	6
6. Festzeiten	7
7. Gelebte Spiritualität	7
8. Andere Angebote	8
9. Zusammenarbeit/Information/Kommunikation	8

Anhang

- Liste der Zuständigkeit in den Angeboten
- Seelsorge in den dezentralen und ambulanten Angeboten der ipw
- Leitbild Spezialpfarrämter der reformierten Landeskirche Zürich
- Konzept für die Katholische Spitalseelsorge im Kanton Zürich
Download: www.zh.kath.ch/spitalseelsorge

1. Seelsorge ipw: Grundhaltung der Geschäftsleitung

Psychiatriekonzept

Die Seelsorge von Spezialpfarrämtern war seit jeher Bestandteil einer ganzheitlichen Haltung und Aufgabenwahrnehmung in den psychiatrischen Kliniken. Das Psychiatriekonzept des Kantons Zürich von 1995/98 betont nach dem Subsidiaritätsprinzip die Bedeutung der ersten Versorgungsebene, welche die Selbst- und Laienhilfe, die kommunale Fürsorge und die theologische Seelsorge in der Lebensgemeinde umfasst. In der Psychiatrieregion Winterthur 1999 liessen Umfragen darauf schliessen, dass jährlich mehrere hundert psychisch Kranke oder psychisch stark auffällige Menschen in ihrem Lebensumfeld Seelsorge bezogen. Im Versorgungskonzept für die Psychiatrieregion Winterthur 1999 wurde die Seelsorge ausdrücklich in der integrierten Versorgung verankert (Basiskonzept wif!-Projekt Integrierte Psychiatrie Winterthur).

Leitbild und Versorgungskonzept ipw

Die ipw steht zur Tradition der Seelsorge in unserer Kultur und im Spitalwesen und entwickelt sie für eine zeitgemässe ambulante psychiatrische Versorgung weiter. Die Seelsorge trägt zur Umsetzung des Leitbildes der ipw bei: den Patienten in seiner Einzigartigkeit zu respektieren, in seiner persönlichen Entwicklung zu fördern, seinen Handlungsspielraum zu erweitern und die Behandlung ganzheitlich und bedürfnisgerecht auf allen Ebenen einer integrierten und vernetzten psychiatrischen Versorgung zu gestalten. Die ipw bezieht deshalb die theologische Seelsorge bei der Erfüllung ihres Auftrages sowohl bei der stationären Behandlung und Betreuung von Patienten wie auch in der teilstationären und ambulanten Tätigkeit mit ein. Insbesondere fördert sie die Tragfähigkeit der mitmenschlich begründeten, nicht stigmatisierenden Leistungen im Gemeinwesen mit Möglichkeiten der Seelsorge.

Haltung der Mitarbeiter

Die Mitarbeiter der ipw wissen um die Vorläufigkeit und Begrenzung des persönlichen, professionellen und gesellschaftlichen Wissens und Könnens. Sie anerkennen die prinzipielle Berechtigung jedes Patienten auf eine individuelle Bewältigung seiner Not mit Hilfe von Transzendenz und Religion, wie es die Seelsorge über die interaktive theologische Interpretation anbieten kann. Die Mitarbeiter nehmen deshalb den Patienten nicht nur in seinem weltlichen Bezug ernst, sondern auch in seinem existenziell Tiefsten, in einer universalen und transzendenten Dimension. Sie berücksichtigen dabei, dass der Mensch durch eine Religion zu einem Heil finden kann. Sie verstehen es, Ängste, Depressionen und Psychosen vor diesem Hintergrund zu betrachten und, wo es angebracht ist, auf eine theologische Klärung von letztgültigen Zielen, Hoffnungen und Erwartungen zu verweisen. Sie achten religiöse und spirituelle Bezüge und Bedürfnisse ihrer Patienten und vermitteln, wo sich ein Bedarf zeigt, die Einleitung eines seelsorgerischen Dialoges.

Offenheit der Seelsorge

Die ipw setzt bei der Seelsorge eine kontextuelle, interreligiöse und interprofessionelle Offenheit und Beweglichkeit voraus. Gegenüber dem Patienten muss die Freiheit und Autonomie, Seelsorge in Anspruch nehmen zu dürfen, gewahrt bleiben. Menschen anderer Glaubensauffassungen soll die Seelsorge mit Sorgfalt und Respekt begegnen.

Zusammenarbeit

Die ipw erwartet, dass die Seelsorge als eigenständige kirchliche Aufgabe von den ärztlichen, therapeutischen und pflegerischen Prozessen der Institution klar abgegrenzt ist, wie das auch umgekehrt verlangt wird. Der Behandlungsprozess in der ipw ist zu jedem Zeitpunkt von der Seelsorge zu unterstützen. Spannungen bei Haltungsdivergenzen und Agierpotential sind frühzeitig zu bereinigen. Kooperation, Koordination und Kommunikation zwischen Seelsorge und Angebot sind im Betriebskonzept festzulegen. Die ipw respektiert die kirchliche Schweigepflicht, die Seelsorge ihrerseits hat sich an die Schweigepflicht der Institution zu halten. Die ipw erhält Einblick in die Qualitätssicherung der Seelsorgearbeit.

2. Leitgedanken der Klinikseelsorge

Seelsorge bedeutet: Raum geben, damit Beziehung wachsen kann – zu uns selbst, zu andern, zu Gott.

Wir besuchen Patientinnen und Patienten, die neu eintreten.

Wir kommen wieder - von selbst oder wenn wir gerufen werden.

Wir sind da an den Grenzen des Lebens.

Wir feiern Gottesdienste.

Wir feiern das Leben.

Wir sind ökumenisch und kulturell offen.

Wir gestalten an der Entwicklung der ipw mit.

In allen grösseren Kliniken und Spitälern ist die Kirche präsent. So gibt es auch in der „Integrierten Psychiatrie Winterthur“ eine katholische Klinikseelsorge und ein reformiertes Klinikpfarramt. Kirche in der Klinik: Sie erlaubt es den Patientinnen und Patienten, mit Kraftquellen verbunden zu sein, die sie aus ihrem früheren Leben kennen, mit denen sie sich neu oder vertieft auseinandersetzen.

Wir Seelsorgerinnen und Seelsorger sind in der christlichen Tradition verwurzelt und versuchen, aus ihr heraus Kräfte für aktuelle Situationen zu schöpfen. Dabei begegnen wir anderen Glaubensauffassungen mit Offenheit und mit Toleranz.

Seelsorge ist ein Instrument der Hoffnung. Geht es in der Psychotherapie vornehmlich darum, Ziele und nächste Zukunftsschritte zu erarbeiten, so bietet das seelsorgerliche Gespräch Raum für die Frage nach universalen Zielvorstellungen, Erwartungen, Träumen. Das schliesst auch Zweifel ein und Klagen über die schmerzhaft Diskrepanz zwischen erhoffter und erlebter Wirklichkeit.

3. Strukturelle Einbettung

Als Angestellte der evangelisch-reformierten Landeskirche bzw. der katholischen Kirche des Kantons Zürich verstehen wir Seelsorgerinnen und Seelsorger uns in der Institution ipw als "Gastarbeitende".

Die katholische Seelsorge ipw ist mit 50% dotiert.

Die reformierte Seelsorge ipw ist mit 120% dotiert.

Die Institution ipw stellt uns Büros, Räumlichkeiten und Infrastruktur zur Verfügung.

4. Seelsorge-Auftrag

Was unsere seelsorgerliche Grundhaltung betrifft, verweisen wir auf das "Leitbild Spezialpfarrämter" der reformierten Landeskirche sowie auf das Konzept für die katholische Spitalseelsorge im Kanton Zürich. Beide Dokumente sind im Anhang vermerkt.

Ziele der seelsorgerlichen Begleitung

- Gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten den Fragen nach Sinn Raum geben.
- Die Möglichkeit schaffen, dass Menschen ihre religiösen Erfahrungen und Fragen zum Ausdruck bringen können.
- Die Würde des Menschen auch in Krisen- und Grenzsituationen wahrnehmen, bestätigen und fördern.

Klinik Schlosstal

Auf den Abteilungen ist je eine katholische und eine reformierte Seelsorgeperson zuständig. Sie oder er besucht die Abteilung regelmässig. Neueingetretene Patienten werden mit einer Karte begrüsst und auf die Angebote der Klinikseelsorge hingewiesen. Je nachdem entwickeln sich aus Erstgesprächen seelsorgerliche Begleitungen oder klärende Gespräche.

Besuche machen wir aus eigener Initiative. Es kommt auch vor und ist erwünscht, dass wir auf Situationen aufmerksam gemacht werden, wo seelsorgerliche Präsenz hilfreich sein könnte: Sei es, dass die Initiative vom Patienten selber ausgeht, von den Angehörigen oder von Mitarbeitenden, die mit ihm zu tun haben. Ein Gespräch kann auf Wunsch kurzfristig oder sogar sofort stattfinden. Es ist uns ein Anliegen, schwerkranke und sterbende Patienten seelsorgerlich zu begleiten.

Dezentrale und ambulante Angebote

Die Seelsorge lässt sich mit zwei Stichworten umschreiben:

1. Standby-Funktion: Der Seelsorgedienst stellt mit den im Folgenden beschriebenen Angeboten eine zusätzliche Ressource zum ipw-Angebotsspektrum dar:
 - Seelsorgerinnen und Seelsorger können bei bestimmten Fragestellungen beigezogen werden.
 - Sie sind zu Gesprächen bereit, wenn ein Patient oder eine Patientin mit einer Fachperson für religiöse Fragen sprechen möchte.
 - Sie stehen für die Arbeit mit Patientengruppen zur Verfügung.
 - Sie stellen auf Anfrage Verbindungen zur Kirchgemeinde am Wohnort oder zu kirchlichen Dienststellen her.
2. Gelegentliche oder regelmässige Präsenz: Die Aussenstationen stellen relativ autonome Gebilde dar. Deshalb sind institutionalisierte Formen von Präsenz wünschenswert, damit eine Standby-Funktion realisierbar ist. Man sollte die Seelsorgeperson kennen und ein Minimum an "Tuchfühlung" haben.

Mitarbeitende

Der Seelsorgedienst steht auch den Mitarbeitenden für weltanschauliche und persönliche Fragen zur Verfügung.

Angehörige

Ebenso verstehen wir uns als Ansprechpartner der Angehörigen.

Konfessionen und andere Religionen

Wir arbeiten zusammen in ökumenischer und kultureller Offenheit. Menschen mit anderen Glaubensauffassungen und weltanschaulichen Positionen begegnen wir mit Respekt und Toleranz.

Wir bieten mitmenschliches Interesse und seelsorgerliche Zuwendung unabhängig von der Religionszugehörigkeit an. Auf Wunsch bemühen wir uns darum, Kontakte zu Seelsorgepersonen anderer Konfessionen und Religionen herzustellen.

Wir sind an einem interreligiösen Dialog innerhalb der ipw interessiert und dazu bereit, bei der Organisation und Durchführung entsprechender Weiterbildungen mitzuwirken.

Pikettdienst

Für die Nächte und Wochenenden gibt es je einen katholischen und einen reformierten Seelsorge-Pikettdienst. Dabei handelt es sich um Pikettdienste, die sowohl dem KSW als auch der ipw zur Verfügung stehen. Kontaktstelle ist die KSW-Telefonzentrale (Tel. 052 266 21 21).

5. Gottesdienste

An den Sonntagen findet in wechselndem Turnus ein reformierter oder ein katholischer Gottesdienst in der Klinik Schlosstal statt. Alle Patienten, aber auch Gäste aus der Umgebung der Klinik, sind dazu eingeladen. Konfessionelle und kulturelle Offenheit sind uns wichtig.

Dreimal pro Jahr leitet eine Pfarrerin / ein Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Wülflingen in der Klinik Schlosstal einen gemeinsamen Gottesdienst für Gemeindeglieder und ipw-Patientinnen und -Patienten.

Einmal pro Jahr findet ein ökumenischer Krankensegnungsgottesdienst statt.

Die Gottesdienste werden von kirchlicherseits bezahlten Pianistinnen und Pianisten musikalisch mitgestaltet.

Der grosse Saal wird von den Saalverantwortlichen der Klinik Schlosstal für den Gottesdienst vorbereitet und von den Mitarbeitern der Gärtnerei mit Blumenschmuck versehen.

Während des Gottesdienstes ist eine von der Pflegedienstleitung designierte Pflegeperson für die Patientenbetreuung präsent.

Wenn der Gottesdienst von auswärtigen Pfarrer(inne)n oder Priestern geleitet wird, bedient auf Antrag eine vom Technischen Dienst beauftragte Begleitperson während der Feier die technischen Apparate.

Die Klinikseelsorge organisiert in Zusammenarbeit mit dem Freiwilligendienst ipw einen Begleitdienst zum Abholen und Zurückbringen der Patientinnen und Patienten.

6. Festzeiten

An den wichtigsten kirchlichen Festtagen finden Gottesdienste mit Abendmahl oder Kommunionfeier und zum Teil mit spezieller musikalischer Umrahmung statt.

Wir sind an der Planung und Durchführung eines Weihnachtsnachmittags im Grossen Saal beteiligt. Auf Wunsch der Pflgeteams planen und gestalten wir Abteilungsweihnachtsfeiern mit.

In Zusammenarbeit mit der Veranstaltungskommission führen wir am Nachmittag des 24.12. jeweils eine ‚open- christmas‘ in der Cafeteria durch.

7. Gelebte Spiritualität

Die im Haus gelebte Spiritualität beruht vor allem auf der persönlichen Haltung der Seelsorgerinnen und Seelsorger. Qualitäten wie Achtsamkeit, Menschenwürde und Freundlichkeit sind ein sichtbarer Ausdruck davon.

Es geht darum, mit Worten, mit Gesprächsbeiträgen, mit schriftlichen Voten, aber durchaus auch ohne Worte zur Wahrnehmung einer spirituellen Dimension zu ermutigen und diese zu ermöglichen.

Dabei helfen uns Symbole und Bilder. Während der Gottesdienste schmückt das Wandbild "Farben der Lebenssonne" mit der Geist-Taube den Raum.

Ein aus Holzelementen gefertigtes Kreuzbild, das jeweils am Freitag im Korridor auf den Sonntagsgottesdienst hinweist, wird für die Gottesdienstfeier in den Saal verschoben.

An den Wochenenden und einmal während der Woche abends steht der Raum neben dem grossen Saal als ‚Raum der Stille‘ zur Verfügung.

Auf Wunsch feiern wir mit den Patienten individuell die Kommunion bzw. das Abendmahl, oder wir gestalten ein Krankensalbungs-, ein Beicht- oder ein Segens-Ritual.

Nach dem Tod eines Patienten besteht oft das Bedürfnis nach einem Abschiedsritual, das auf Veranlassung des Pflgeteams, der Seelsorge oder der Angehörigen im Rahmen der betroffenen Station stattfindet.

In regelmässigem Abstand werden „Gespräche über Sinn und Lebensfragen“ angeboten. In dieser offenen Gruppe können Fragen über Hoffnungen und Enttäuschungen diskutiert werden.

Ein ähnliches Angebot besteht - eingebettet in den Rahmen des Schulunterrichts - auch auf der Station für Jugendliche, ADO.

8. Andere Angebote

Die Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger bringen ihre speziellen Neigungen und Begabungen zugunsten der Patienten und des Personals in ihr Berufsfeld ein. Das können musikalische Beiträge sein – von einem ‚offenen Singen‘ bis hin zur Darbietung eines Konzertes –, oder das kann die Mitwirkung bei einer Veranstaltung oder bei einem hausinternen Fest bedeuten.

Überhaupt ist es uns wichtig, am Klinikleben teilzunehmen und zu einer menschenfreundlichen Klinikkultur beizutragen.

9. Zusammenarbeit/ Information / Kommunikation

Unterstellung und Zusammenarbeit in der Organisation

Als kirchliche Angestellte sind die Mitglieder des Seelsorgeteams in die Fachkonvente der jeweiligen Konfession integriert und über diese den Zürcher Kantonalkirchen unterstellt.

ipw-intern sind folgende Geschäftsleitungsmitglieder als Ansprechpersonen für die Seelsorge zuständig: Der Leiter Pflegedienst ipw, was die Belange der Klinik Schlosstal betrifft; der Chefarzt ipw, wenn es um die Belange der dezentralen und ambulanten Angebote der ipw geht.

Zum Zweck eines regelmässigen Austauschs finden drei- bis viermal jährlich Koordinationsitzungen zwischen dem Seelsorgeteam und der Leitung Pflegedienst statt. Die Sitzungen werden protokolliert.

Für die operative klinik- und stationsbezogene Zusammenarbeit ist die Bereichsleitung / Angebotsleitung oder die Stationsleitung zuständig.

Information/Kommunikation

Das Seelsorgeteam erhält sämtliche schriftlichen Informationen wie alle anderen Mitarbeiter der ipw auch.

Die Seelsorgerinnen und Seelsorger nehmen an internen Veranstaltungen teil wie: Mitarbeiterinformationen, Fachforum, interne Fortbildungen, etc.

Punktuell beteiligen sie sich an Stationsrapporten. Die Zusammenarbeit mit den Pflege-, Betreuungs- und Therapieteamen, die sehr wichtig ist, geschieht jedoch hauptsächlich auf informeller Basis.

Nach Bedarf und Kapazität sind die Seelsorgerinnen und Seelsorger bei der Organisation und Durchführung von internen Fortbildungen beteiligt und wirken in verschiedenen Arbeitsgruppen wie z. B. Ethikkommission, Arbeitsgruppe Religion und Psychiatrie, Veranstaltungskommission, etc. mit. Das Seelsorge-Angebot erscheint auf der ipw-Webseite sowie auch im Intranet unter dem Stichwort „Support – Pflege“.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Dem Seelsorgeteam werden regelmässig Abteilungslisten sowie Mutationslisten mit folgenden Patientenangaben zur Verfügung gestellt: Name, Vorname, Geburtsdatum, Konfession, Station, interne Verlegung, Austritt.

Das Seelsorgeteam unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht und darf keine Patientinformationen an Dritte weitergeben.

Winterthur, im Mai 2009

Reformiertes und katholisches Seelsorgeteam ipw

Die Geschäftsleitung ipw hat das Konzept am 30. Mai 2006 gutgeheissen und per 1. Juni 2006 in Kraft gesetzt. Überarbeitung im Mai 2009.